

Evangelische Kirchengemeinde
Schwalheim - Rödgen



Sommer 2022

GEMEINDEBRIEF

23. Jahrgang, Ausgabe 03/2022

Juni bis August 2022

Der Himmel freue sich

Geistliches Wort
DER HIMMEL FREUE SICH S. 4

Interview
MEIN HIMMICHLAND S. 13

Senioren
EIN NEUBEGINN IM SENIORENKREIS S. 18

Herausgeber des Gemeindebriefs:

Evangelische Kirchengemeinde Schwalheim-Rödgen
Wilhelm-Leuschner-Straße 14, 61231 Bad Nauheim



Verantwortlich für den Inhalt:

Arbeitskreis Gemeindebrief:

Hans-Winfried Auel, Hans-Otto Burkhardt, Thomas Emich,
Marita Kanne, Christian Schoppe, Anne Wirth

Gemeindebüro:

Wilhelm-Leuschner-Straße 14, 61231 Bad Nauheim-Schwalheim
Tel.: 0 60 32 - 67 66 Fax: 0 60 32 - 92 85 94
E-Mail: gemeindebuero@ev-kirche-sr.de
Internet: www.evangelisch-in-bad-nauheim.de

Öffnungszeiten:

mittwochs von 9.00 - 12.00 Uhr freitags von 16.00 - 18.00 Uhr

Anmeldung Stream-Gottesdienste:

- <https://www.evangelisch-in-bad-nauheim.de/inhalt/Termine/>
- ZOOM: Meeting-ID: 580 238 4117, Code: kirche

Anschriften:

Kirche Schwalheim: Schwalheimer Hauptstraße 41, Schwalheim

Gemeindehaus Schwalheim: Lärchenweg 1, Schwalheim

Gemeindezentrum Rödgen: Kirchstraße 7, Rödgen

Pfarrhaus Schwalheim: Wilhelm-Leuschner-Straße 14, Schwalheim

Spenden für den Gemeindebrief:

Ev. Kirchengemeinde Schwalheim-Rödgen

IBAN: DE04 5185 0079 0040 0041 57

BIC: HELADEF1FRI



Redaktionsschluss für die Ausgabe Sep. bis Nov.:

15.08.2022, Auflage: 950 Stück,

Druck: Gemeindebrief in Farbe, Alexander Dietzel e. K.

Geistliches Wort	4
KV-Nachrichten: Neues aus der Kirchengemeinde	6
Quo Vadis?: Neuausrichtung der Gemeindebüros	10
Interview: Ulrich Kling	13
Senioren	18
Kirche kurz und knapp	19
Unsere Gottesdienste im Überblick	20, 25 - 26
Bilder zum Ausmalen	21 - 22
Überweisungsschein	23
Veranstaltungen	27 - 28
Konfirmation 2022	29
Jubelkonfirmation	30
Kantorei: Druszba - Freundschaft	32
Rückblick Ostern	34
Zwischenruf: Gotteslästerung	38
Freud und Leid.....	40
Glück und Segen.....	41
Kinderseite.....	43
Gottesdienst im Grünen	44

Lege mich wie ein **Siegel** auf
 dein Herz, wie ein Siegel auf deinen Arm.
 Denn **Liebe ist stark** wie der Tod. «

HOHESLIED 8,6

Monatsspruch
 JUNI
 2022

Der Himmel freue sich

Die Natur soll Gott loben - und das tut sie auch

von Pfarrerin Meike Naumann, Kernstadt



4

alle Bäume im Walde. (Psalm 96,11+12)

Haben Sie schon einmal ein lachendes Feld gesehen? Oder einen Himmel, der sich freut? König David anscheinend schon, denn er hat wohl diesen Psalm geschrieben. Und ich kann mir vorstellen, was er meint! Nicht nur wir Menschen sollen Gott loben, auch die Natur gehört ja zu Gottes Schöpfung. Jedes Blatt, das an einem Baum wächst, sagt: „Schau, Gott hat mich gemacht!“ Wenn am Abend die Sonne untergeht, dann wird der Himmel in leuchtenden Farben bemalt, so lobt der Himmel seinen Schöpfer. Wenn der Wind durch die Blätter der Bäume rauscht, dann

singt er von Gott. Mal laut und mal leise. Die Natur kann gar nicht anders, sie muss Gott einfach loben. Es ist „in ihr drin“. In den letzten Wochen ist die Natur um uns herum förmlich explodiert. Nach den langen grauen Wintertagen blüht und grünt es überall. Die Wärme und der Regen lassen alle Saat aufgehen und die Bäume stehen im vollen Laub. Der Gesang der Vögel beginnt bei Sonnenaufgang und verstummt erst spät am Abend. Dies alles zu erleben, tut mir gut und bringt meiner Seele ein wenig Ruhe. Denn bei aller Freude über den Frühling, ist es doch ganz deutlich: unsere Welt ist keine heile Welt. Das erfahren wir gerade jetzt. Täglich erreichen uns Nachrichten, die uns in Angst und Schrecken versetzen. Es gibt so vieles, was nicht in ein Loblied passen mag. Sorgen um das Jetzt, aber auch um die nahe Zukunft belasten uns. Wie wird sich unser Leben verändern? Eine Krise wird von der anderen abgelöst. Und auch der Natur ist nur eine kurze Atempause vergönnt. Wie wird es weitergehen mit dem Klimaschutz?

Trotz allem: Halten wir unsere Augen offen! Schauen wir nach den vielen schönen Dingen, die auf Gott hinweisen. Die Dinge, die unserer Seele Ruhe schenken und uns so Kraft geben für unseren Alltag. Damit wir uns gestärkt gerade jetzt für

den Frieden und die Bewahrung der Schöpfung einsetzen und uns nicht entmutigen lassen. Eine schöne Blume, ein Schmetterling, der Wind auf unserer Haut, ein Weizenfeld, ein netter Gruß, ein freundliches Lächeln. All das erzählt uns von Gott. ■

*Der Weizen wächst mit Gewalt;
darüber jauchzet jung und alt
und rühmt die große Güte
des, der so überfließend labt
und mit so manchem Gut begabt
das menschliche Gemüte,
das menschliche Gemüte.*

Paul Gerhardt

„Geh aus, mein Herz, und suche Freud“ EG 503, 7. Strophe

Jubeln sollen die Bäume des
Waldes vor dem **HERRN**, denn er kommt,
um die Erde **zu richten.** »

Monatsspruch
AUGUST
2022

Neues aus der Kirchengemeinde

von Thomas Emich

Überweisungsträger

Auch in dieser Sommerausgabe möchten wir wieder um Ihre finanzielle Mithilfe bitten. Nach wie vor sind wir auf Spenden für den Gemeindebrief angewiesen. Nur durch das hohe Spendenaufkommen in unserer Gemeinde ist es möglich, langfristig den Druck des Gemeindebriefes zu finanzieren. Deshalb finden Sie in der Mitte dieses Heftes einen Überweisungsschein eingeklebt, der Ihnen zur Überweisung Ihrer Spende dienen soll. Sie können allerdings auch Ihre Barspende im Gemeindebüro abgeben. Auf Wunsch erhalten Sie eine Spendenquittung.

6

Geschäftsordnung für AKK

Viel haben wir Ihnen schon aus dem Kooperationsraum Bad Nauheim-Ober-Mörlen berichtet. Über gemeinsame Sitzungen der Steuerungsgruppe - dem Arbeitskreis Kooperation

(AKK), über die Erstellung einer gemeinsamen Pfarrdienstordnung, über verschiedene Großprojekte wie einer gemeinsamen Verwaltung und das (gemeinsame) Gebäudeentwicklungskonzept und über verschiedene gemeinsame Veranstaltungen und Gottesdienste. Die letzte Aktion war der Passionsweg von Schwalheim nach Bad Nauheim (wie in diesem Heft zu lesen). Es tut sich einiges im Kooperationsraum. Das ist gut so und auch so gewollt. Größtenteils verantwortlich dafür ist die Steuerungsgruppe des Kooperationsraumes: Ein Arbeitskreis von Mitgliedern aus allen beteiligten Kirchengemeinden inklusive Pfarrpersonen. Zur Abstimmung der Rahmenbedingungen für das gemeinsame Tun und Handeln in diesem Gremium haben sich die Verantwortlichen des Kooperationsraums analog einem Kirchenvorstand gemäß § 38 Absatz 5 der Kirchengemeindeordnung (KGO) eine Geschäftsordnung gegeben. Darin wird unter anderem die Zusammensetzung (§1), die Zuständigkeiten (§2) und die gemein-

samen Sitzungen (§3-6) geregelt. Jeder Kirchenvorstand der beteiligten Kirchengemeinden hat anschließend darüber abgestimmt. Da der Kooperationsraum keine juristische Person ist, bleiben formale Entscheidungen bei den einzelnen Kirchenvorständen.

Regionaler Gottesdienstausschuss

Neben vielen anderen Ausschüssen hat auch unser Kirchenvorstand schon längere Zeit einen Gottesdienstausschuss gebildet. Dieser macht sich unter anderem Gedanken um neue Gottesdienstformen. Die Zusammensetzung hat sich nach der letzten Kirchenvorstandswahl wieder geändert. Im Winterheft 2022 hatten wir Ihnen auf Seite 7 ff. die Ausschüsse und deren Mitglieder vorgestellt. Die Gottesdienstausschüsse aus den Gemeinden des Kooperationsraumes trafen sich in den letzten Monaten mehrfach. Dabei lernten sich die Mitglieder näher kennen und planten und organisierten besondere Gottesdienste im Kooperationsraum. Schnell erkannte man, dass gerade die besonderen Gottesdienste zu besonderen Themen, zu besonderen Uhrzeiten oder auch an besonderen Orten Angebote für alle Menschen im Kooperationsraum sein sollen.

Um die Arbeit der einzelnen Gottesdienstausschüsse zu bündeln und die Ressourcen zu schonen, schlossen sich die Ausschussmitglieder zu einem regionalen Gottesdienstausschuss zusammen. Der neue ‚Ausschuss für spirituelles Leben und Gottesdienst‘ im Kooperationsraum ist nun für die besonderen Gottesdienstformen mit unterschiedlichen Inhalten und sonstigen spirituellen Veranstaltungen verantwortlich. Die Leitung hat Pfarrerin Susanne Pieper aus der Kernstadt übernommen, ihre Vertretung ist unsere Pfarrerin Anne Wirth. Unsere Gemeinde als auch die Kernstadtgemeinde hat den eigenen Gottesdienstausschuss aufgelöst, Steinfurth-Wisselsheim, Ober-Mörlen und Langenhain-Ziegenberg behalten ihre lokalen Ausschüsse noch bei.

7

KV-Tagungen zur PDO-Umfrage

Bereits die Kirchenvorstände der vergangenen Amtszeit haben entschieden, dass sich die Kirchengemeinden Langenhain-Ziegenberg, Bad Nauheim, Ober-Mörlen, Schwalheim-Rödgen und Steinfurth-Wisselsheim zu einem Kooperationsraum Bad Nauheim-Ober-Mörlen zusammenschließen. Herzstück einer solchen Kooperation - die im Gegensatz zu einer Gesamtkirchengemeinde kei-

ne juristische Person, sondern nur eine Arbeitsgemeinschaft ist – ist die Pfarrdienstordnung (PDO). In dieser Pfarrdienstordnung wird vereinbart, welche Aufgaben die Pfarrpersonen des Kooperationsraumes zukünftig übernehmen. Nicht zwangsweise macht zukünftig jede oder jeder von ihnen alles. Vielmehr sollen die Pfarrfrauen und Pfarrer nach ihren Neigungen und Fähigkeiten eingesetzt werden und so für Teilbereiche im gesamten Kooperationsraum verantwortlich sein.

Dazu ist es aber wichtig, dass sich zum einen die Pfarrpersonen über ihre zukünftigen Aufgabenschwerpunkte klarwerden müssen. Seit einiger Zeit beschäftigen sich unsere sechs Pfarrfrauen und Pfarrer in verschiedenen Sitzungen damit, ihre Schwerpunktthemen und zukünftigen Einsatzbereiche zu sondieren. Parallel dazu fragen sich die einzelnen Gemeinden, welche Schwerpunkte und Angebote in ihren Gemeinden in Zukunft angeboten werden sollen. Am Ende werden diese beiden Konzepte in der neuen Pfarrdienstordnung für den Kooperationsraum in Einklang gebracht.

Unser Kirchenvorstand hat sich an zwei verschiedenen Tagen im Januar und im März kurz mit den rechtlichen Rahmenbedingungen des Kooperati-

onsraums beschäftigt, sich dann die aktuelle Ist-Situation in unserer Gemeinde vor Augen geführt und dann intensiv mit Wünschen für die zukünftige Entwicklung unserer Gemeinde befasst. Dabei ist uns klargeworden, dass die Mitglieder des Kirchenvorstandes nicht alle Menschen in unserer Gemeinde repräsentieren. Somit kamen wir auf die Idee, Sie an der Diskussion um die Zukunft unserer Gemeinde – zumindest was die neue Pfarrdienstordnung betrifft – teilhaben zu lassen. Aus diesem Grund entwickelten wir einen Fragebogen, der Ihnen mit diesem Heft verteilt wurde. Scheuen Sie sich nicht, in die Diskussion mit einzusteigen und uns Ihre Wünsche für die Zukunft unserer Gemeinde mitzuteilen. Sollten Sie keinen oder zu wenige Fragebögen bekommen haben, lassen Sie es uns wissen. Wir liefern Ihnen gerne welche nach. Wir hoffen auf Ihre rege Beteiligung.

Pfarrerin Wirth Mitglied im DSV

Die konstituierende Sitzung der Synode des evangelischen Dekanats Wetterau wählte unsere Pfarrerin mit großer Mehrheit in das Leitungsgremium unseres Dekanats. Tobias Uter ist als ehrenamtlicher Vorsitzender bestätigt worden. Die Synodalen

kamen digital per Videokonferenz zu ihrer Tagung zusammen. Die Versammlung wählte auch alle weiteren Mitglieder des Dekanatssynodalvorstandes (DSV). Er ist mit sechs ehrenamtlichen Mitgliedern und fünf Pfarrerinnen und Pfarrern besetzt. Dem Team gehören neben Präses Tobias Utter (Massenheim) und Dekan Volhard Guth auch Ina Lauster-Ulrich (Karben) als stellvertretende Präses, Sabine Tamborini-Schwalfenberg (Nieder-Mörlen), Pfarrerin Anne Wirth (Schwalheim/Rödgen), Dr. Christoph Bremer (Butzbach), Karlheinz Hilgert (Bad Nauheim), Eckhard Sandrock, Pfarrer Jörg Liebig (Gambach/Ober-Hörgern) und Pfarrer Jürgen Seng (Bad Vilbel-Heilsberg) an. Auch der oder die neue stellvertretende Dekan/in wird Teil des DSV sein. Die Stelle ist allerdings noch nicht besetzt.

Wir kümmern uns rührend um Sie

Die Stadt Bad Nauheim mit ihren angeschlossenen Ortsteilen ist Zuzugsgebiet. Die Kommune hat in den vergangenen Jahren unterschiedliche Neubaugebiete erschlossen. Jetzt kommt ein neues in Rödgen dazu. Dies stellt einen Grund dafür dar, warum sich der Kirchenvorstand darüber Gedanken gemacht hat, wie die Zugezogenen angemessen begrüßt

werden können. Ergebnis der Überlegungen ist die Aktion: „Wir kümmern uns rührend um Sie“. Neue Gemeindeglieder erhalten einen Kochlöffel und dazu ein Heft mit Rezepten. Daneben liegt ein Willkommensbrief der Gemeinde. Sie stellt damit heraus, Ansprechpartner in verschiedenen Lebenslagen zu sein: für diejenigen, die spirituelle Angebote suchen, die möchten, dass ihnen zugehört wird und die mit ihren Kindern Anschluss finden wollen im kirchlichen Leben. ■



Marita Kanne hatte die Idee und Uli Kling hat die Kochlöffel entsprechend beschriftet: Ein kleiner Gruß an alle Neuzugezogenen von unserer Kirchengemeinde

Neuausrichtung der Gemeindebüros

Vereinbarung über Zusammenlegung beschlossen

von Thomas Emich

10

Schon die Kirchenvorstände der vergangenen Legislaturperiode entschieden sich für die regionale Zusammenarbeit in Form eines Kooperationsraumes. Die Leitungsorgane der Kirchengemeinden Langenhain-Ziegenberg, Bad Nauheim, Ober-Mörlen, Schwalheim-Rödgen und Steinfurth-Wisselsheim gründeten den Kooperationsraum Bad Nauheim/Ober-Mörlen. Herzstück dieser Arbeitsgemeinschaft ist eine gemeinsame Pfarrdienstordnung, die den Einsatz und die Aufgaben der Pfarrpersonen im Kooperationsraum regelt. Dazu ist es jedoch zwingend erforderlich, dass alle beteiligten Kirchengemeinden dem zustimmen, da der Kooperationsraum entgegen einer Gesamtkirchengemeinde keine Rechtsperson ist und somit auch keine Beschlüsse fassen kann.

Unabhängig davon können im Kooperationsraum auch weitere gemeindliche Arbeitsbereiche, wie der

kirchenmusikalische und der gemeindepädagogische Dienst, ebenso wie die Unterstützung im Bereich der Verwaltung, gemeinsam geregelt werden (§ 5 Kirchengesetz über die regionale Zusammenarbeit in der EKHN). Dazu ist es nicht zwingend erforderlich, dass sich alle Gemeinden des Kooperationsraumes daran beteiligen. Auch Arbeitsbereiche und –gemeinschaften zwischen einzelnen Gemeinden sind möglich.

Diese Möglichkeit nahmen die Kirchengemeinden aus Bad Nauheim, Schwalheim-Rödgen und Steinfurth-Wisselsheim wahr. Angespornt durch die Zusage der Landeskirche zur Finanzierung von unbefristeten zusätzlichen Verwaltungsstunden bei einer Verwaltungskooperation und der Aussicht auf ein ‚starkes‘ Gemeindebüro mit qualifizierten Verwaltungsangestellten traten die Gemeindevertreter in den Dialog. Dieser Dialog, in dem auch die Verwaltungsange-

stellten zeitweise beteiligt waren, begleitete Annerose Petry von der Projektstelle ‚Beratung Büroorganisation‘ der Landeskirche. Die fünf Verwaltungsangestellten lernten sich dabei näher kennen und brachten sich aktiv in den Prozess ein. Bei allen beteiligten Frauen ist die Neugier auf das Neue größer als die Angst vor dem Verlust des Alten.

Die Voraussetzung für die Förderung, dass mindestens zwanzig Gemeindeverwaltungsstunden zusammenkommen, ist deutlich ge-

geben: Kernstadt 42 Wochenstunden, Schwalheim-Rödgen acht Wochenstunden und Steinfurth-Wisselsheim zwölf Wochenstunden. Zusammen: 62 Wochenstunden. Die Gemeinden Ober-Mörlen und Langenhain-Ziegenberg entschieden sich gegen eine jetzige Teilnahme an einer Verwaltungseinheit, da sie derzeit mit der Zusammenlegung ihrer Gemeindebüros beschäftigt sind. Eine Teilnahme dieser beiden Gemeinden hätte die zusätzlichen geförderten Verwaltungsstunden noch erhöht.



Voraussetzung für die Förderung von zusätzlichen Verwaltungsstunden ist die Erstellung einer gemeinsamen Vereinbarung zur Einrichtung eines Gemeindebüros und die Konzentration auf einen Standort. Eine Diskussion entstand, auch mit Vertretern der Landeskirche, über die gerade von älteren Menschen der beiden Wettertalgemeinden so geschätzte örtliche Nähe und leichte Erreichbarkeit des Gemeindebüros. Die Vorgaben waren jedoch eindeutig: Konzentration auf einen Standort. Für alle Beteiligten ist klar, dass dieser nur das Gemeindebüro in der Kernstadt sein kann. Die Räumlichkeiten sind ausreichend, auch bei einer Erweiterung der Verwaltungskooperation durch weitere Gemeinden. Die Bauabteilung und die Mitarbeitervertretung des Dekanats bestätigten dies. Einzig unbefriedigend ist die Parkplatzsituation direkt an der Wilhelmskirche. Da die Kommunikation mit den Gemeindebüros immer mehr auf dem elektronischen Weg stattfindet, und dieser nicht nur von den mittleren und jüngeren Gemeindegliedern favorisiert wird, ist der Wegfall der örtlichen Ansprechbarkeit der Gemeindesekretärin weniger tragisch.

Die Kirchenvorstände aus der Kernstadt, Schwalheim-Rödgen und Steinfurth-Wisselsheim beschlossen in ihren vergangenen Sitzungen die

Vereinbarung zur Einrichtung eines gemeinsamen Gemeindebüros. Darin wird unter anderem die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft und die Bildung und Einrichtung eines gemeinsamen Büros beschrieben und geregelt. Die Kernstadt Bad Nauheim wird neuer Anstellungsträger der Verwaltungsangestellten, da die Arbeitsgemeinschaft aufgrund fehlender Rechtspersönlichkeit kein Arbeitgeber sein kann. Ein regionaler Verwaltungsausschuss, bestehend aus je zwei Mitgliedern der teilnehmenden Kirchengemeinden und zwei Personen aus dem Pfarrteam, ist verantwortlich für die Organisation und Durchführung des gemeinsamen Gemeindebüros. Die aus diesem Gremium gewählten Vorsitzenden (Vorsitz und Stellvertretung) üben die Dienstaufsicht der Verwaltungsangestellten aus. Der regionale Verwaltungsausschuss informiert die beteiligten Kirchenvorstände in einer jährlichen gemeinsamen Sitzung über die Arbeit im Gemeindebüro. Die Kosten des gemeinsamen Gemeindebüros (Personal- und Sachkosten) richten sich nach der jeweiligen Gemeindegliederzahl der beteiligten Kirchengemeinden. Die Vereinbarung wird auf unbestimmte Zeit geschlossen und ist mit einer Frist von 12 Monaten zum Ende eines jeden Jahres durch jede beteiligte Gemeinde kündbar. Sie soll noch in diesem Jahr in Kraft treten. ■

Mein Himmichland

Interview mit Ulrich Kling, Schwalheim

von Marita Kanne und Thomas Emich

Sie haben in einigen Druckereien gearbeitet und auch zum Schluss unseren Gemeindebrief gedruckt. Wie wirkt der Gemeindebrief auf Sie?

Also, erst mal war das eine sehr gute Idee damals vom Pfarrer Rüdiger. Er kam zu uns in die Druckerei und hat den Gemeindebrief an unserem Computer gemacht, weil noch nicht jeder einen Computer und das entsprechende Programm hatte. Er hat oft stundenlang bei uns in der Druckerei gesessen und hat den Gemeindebrief entworfen. Ich habe mich sehr darüber gefreut, dass wir so ein Heftchen in Schwalheim und Rödgen gemacht haben. Früher gab es in Rödgen, Schwalheim und auch Dorheim den ‚Ruf der Kirche‘. Davon habe ich auch noch einige Exemplare. Dann gab es lange Zeit gar nichts mehr bis Pfarrer Rüdiger kam und den Gemeindebrief in seiner heutigen Form ins Leben gerufen hat. Das finde ich eine gute Sache.

Herr Kling, was hat Sie an der Schwalheimer Kirche so inspiriert, dass Sie in

Dutzenden Arbeitsstunden ein Modell von ihr erstellt haben? Wie sind Sie dabei vorgegangen?

Die Idee ist gar nicht allein von mir. Die Idee kam von Gerhard Fourier. Der hatte mal gesagt: „Kerle, jetzt als Rentner hast du das Große Rad als Modell gebastelt und so schön bekommen, du könntest doch auch ein Modell von unserer Kirche bauen.“ Da ich gerne mit Holz arbeite, war das keine so schlechte Idee. Dazu brauchte ich aber Pläne. Die damalige Pfarrerin Höck konnte aber keine Pläne finden. Das war dann das Problem und bedeutete, dass ich die Kirche neu ausmessen musste. Dazu habe ich mir ein Laser-Messgerät ausgelie-



hen und alle Seiten gemessen bis hin zum Turm. Es wurde immer, auch früher, erzählt, dass der Turm eine Höhe von dreißig bis fünfunddreißig Meter Höhe hätte. Das stimmt gar nicht. Er ist genau 45,40 Meter vom Sockel bis zum Ende des Gickels hoch. Ich musste dann von jedem Fenster, jeder Tür und jeder Bank die Maße nehmen. Dabei hat mir meine Frau Uschi geholfen. Und das ging tagsüber nicht. Weil man den roten Strich und den roten Punkt des Lasergerätes nicht sah. Das geht nur in der Dämmerung oder abends. Dann sind wir dann jeden Abend zur Kirche und haben Maß genommen. Zuhause habe ich dann einen Plan erstellt. Ich zeichne immer von jedem Modell, das ich baue, vorher einen Plan. Da bin ich genau drin. Dann habe ich die Kirche naturgetreu nach dem Plan im Maßstab von 1:22,5 nachgebaut. Aber die Idee kam eigentlich vom Gerhard. Und dem zuliebe habe ich das dann auch gemacht.

Sie kennen Schwalheim von Kindheit an. Wie hat sich das Leben im Dorf, wie hat sich die Rolle der Kirche verändert?

Ja, wenn wir gleich von der Kirche sprechen, waren da die beiden Sprüche an der Wand rechts und links von der Kanzel. Die haben mich damals immer schon inspiriert, weil die Sprüche ein bisschen Leben in die Kirche

gebracht haben. Sonst waren es ja nur glatte weiße Wände, wie oft in evangelischen Kirchen. Die katholischen sind ja immer schmuckvoll und total ausgeschmückt und haben Bilder an den Wänden hängen. Und unsere Kirche hatte sonst nichts außer den beiden Sprüchen an der Ostwand. Die hat man immer gelesen, ich kann sie aber trotzdem nicht auswendig. Es war was mit dem Eckstein. Diese Sprüche sollten wieder angebracht werden, das wäre schön.

Zum Ort: In meiner Jugend waren die Wingerte (Die heutige Straße ‚Am Wingert‘ und direkte Nachbarstraßen. Anmerkung der Redaktion) Schwalheims Naherholungsgebiet. Wenn man durch die Wingerte zum Sauerbrunnen ging, war das ein Erlebnis. Da waren ein paar Feldscheunen und Maschinenhallen, die waren vor allem für mich als Kind interessant. Da war es auch manchmal ein wenig gruselig, an so einer Halle vorbeizugehen. Es hat einem dann schon leidgetan, wie der ganze Wingert zum Baugebiet erschlossen wurde. Man war dann froh, dass es hintenraus nicht weiter ging. Auch dass die Erschließung und Bebauung ‚Kleines Feld‘ gestoppt wurden, war ein Erfolg der damaligen Bürgerinitiative. Für mich ist das ‚Kleine Feld‘ noch mehr wert als die Wingerte. Vielleicht habe ich mich an die Bebauung der Wingerte gewöhnt. Aber wir müssen auch ein-

sehen, das andere Menschen auch in Schwalheim bauen oder eigene Wohnung kaufen wollen. Wir haben das ja auch gemacht. Somit kann man nicht ganz dagegen sein. Die Entwicklung von Wohnraum auf dem Dingeldein Gelände ist zu begrüßen. Hoffentlich dauert es nicht Jahre, bis der erste dort einziehen wird. Das wäre schade. Es ist nur inzwischen so, dass im Ort durchaus einige alte Häuser leer stehen oder sie werden nur von einer Person bewohnt, selbst wenn es ein Zweifamilienhaus ist. Sonst ist das Dorf Schwalheim immer noch ganz schön.

Orgelspielen in der Schwalheimer Kirche, auch damit haben Sie Erfahrung. Wie kamen Sie zum Orgelspiel und was sind nach Ihrer Erfahrung die Herausforderungen eines Organisten?

Überlegt. Erst einmal: Wie bin ich auf das Orgelspiel gekommen: Als ich noch in die Volksschule gegangen bin, so im sechsten, siebten, achten Schuljahr, also die drei letzten, da habe ich Klavierunterricht bekommen. Wilfried Jöckel mit der Geige war dabei und Peter Kolbe mit einer Hawaiigitarre. Wir sind zu dritt nach Bad Nauheim zu einem Herrn Weigand mit dem Fahrrad gefahren. Ein älterer Mann schon. Der hat uns meistens alle drei gleichzeitig unterrichtet. Der hatte ein Klavier in seinem Wohnzimmer und dann hat er erst mit mir



Klavier geübt. Dann kam der Peter Kolbe und zum Schluss Wilfried Jöckel dran. Der Weigand war dann zu alt und hat uns nicht mehr unterrichtet. Dann bin ich nach Friedberg zum Musiklehrer Hensel. Bei Herrn Hensel war auch die Bärbel Jehner, die hat dort auch Klavierunterricht bekommen. Erst hatten vier bis fünf Jugendliche zusammen theoretischen Unterricht. Der wurde extra gehalten, wie in der Schule. Das ging insgesamt drei Jahre lang. Als ich dann 1958 aus der Schule kam und in die Lehre ging, wurde es mir zu viel. Eigentlich war es für den Hausgebrauch ausreichend. Ich konnte Schlager spielen, Mozart, Bach und Händel und all das. Alle Stücke, die nicht ganz so schwer waren, das ist klar. Dann kam eines Tages Lehrer Liebig zu mir und hat gesagt, er würde immer schlechter sehen und kön-

ne die Noten beim Orgelspiel nicht mehr erkennen. Zu der Zeit bin ich noch öfters in die Kirche gegangen, so nach der Konfirmation. Er meinte, ich hätte doch in der Schule mal Klavier gespielt, ob ich nicht das Orgelspiel lernen wollte. Er würde mir das auch zeigen. Ich bin dann fast jeden Sonntag in die Kirche gegangen und habe mich neben Lehrer Liebig aufs Orgelbänkchen gesetzt. Er hat mir dann gezeigt, wie die Register eingestellt werden und eines Tages hat er gesagt: „So, nächsten Sonntag spielst du alleine.“ Da habe ich erst einmal den großen Zitterich bekommen und habe gedacht: „Oh je“. Nach vielem Zittern und Schwitzen habe ich dann am folgenden Sonntag einen Gottesdienst, damals noch mit Pfarrer Vetter, alleine mit der Orgel begleitet. Ich hatte natürlich alles vorher eingeübt, bin jeden Abend in der Woche in die Kirche an die Orgel gegangen. Herr Liebig war da immer dabei. Dann habe ich meinen ersten Gottesdienst im Beisein von Herrn Liebig begleitet, der hat immer hinter mir gestanden und mir Zeichen gegeben. Das wurde auch gut bezahlt: 12,00 DM habe ich damals bekommen für eine Hochzeit zu spielen. Für Hochzeiten hatte ich von früher einige Stücke, die ich als Vorspiel oder Auszug spielen konnte. Ich habe mich immer gefreut, wenn ich bei Hochzeiten spielen durfte. Zu der Zeit habe ich als Lehrling in der

Woche auch 12,00 DM bekommen. Da habe ich immer gedacht, dass ich beim Orgelspiel in einer Stunde genau so viel bekomme wie als Lehrling in einer Woche. Das war Ansporn für mich. Weil dann Herr Liebig fast blind geworden ist, hat er mir einen richtigen Orgelunterricht bei einem Orgellehrer empfohlen und auch ausgemacht. Der Lehrer Jahr in Fauerbach hat mich dann im Orgelspiel unterrichtet. Zu den zwölf Doppelstunden bin ich dann mit dem Fahrrad gefahren. Ich hätte dann auch noch weiter machen können, aber Herr Jahr hat gesagt: „Für Schwalheim uff em Ort reicht des, was du kannst. Du spielst des so ganz gut, des langt. Musst halt immer noch e bissje übe.“ 40 Jahre habe ich dann gespielt. Aber immer nur einmal im Monat. In der katholischen Gemeinde habe ich ab und zu auch noch Hochzeiten und die Samstagabendmesse gespielt. Das Orgelspiel war für mich eine richtig gute Nebeneinnahme. Wir waren jung verheiratet und da konnten wir jeden Pfennig gebrauchen.

Nach Pfarrer Vetter kam Pfarrer Knöß, den ich die ganze Zeit hindurch auf der Orgel begleitet habe. Es war aber nicht immer einfach mit ihm. Oft habe ich erst freitags die Lieder bekommen oder er hat mich samstagsabends noch spät angerufen und mir gesagt, dass ich am Sonntag spielen

müsste, da Herr Hofmann von Dorheim ausgefallen sei. „Wir nehmen einfache Lieder, die du schon einmal gespielt hast und ich mache meine Predigt dann drumherum“, meinte Pfarrer Knöß. Als dann Pfarrer Knöß in Rente ging, habe ich auch mit dem Orgelspiel aufgehört. Das war der beste Zeitpunkt um aufzuhören. Das Fazit als Orgelspieler: Du hast keinen freien Sonntag und musst immer früh aufstehen. Der ganze Sonntagvormittag war futsch.

Hat die evangelische Kirche noch eine Zukunft?

Spontan: Auf jeden Fall! Es gibt immer wieder neue Leute, die dazukommen. Auch wenn wir viele Austritte haben. Auch die derzeitige Entwicklung mit einer Kooperation mit Bad Nauheim finde ich gut. Ich sehe für die Kirche noch Chancen. Ohne Glaube kann keiner existieren. Jeder muss an etwas glauben. Es sind noch viele Leute da, die an das glauben, was

wir nicht sehen und was von oben kommt. Das erleben wir ja tagtäglich mit dem Krieg und so. Gerade hier im Himmich, (Flurbezeichnung ‚Im Himmerich‘ hinter dem Reimerhof. Anmerkung der Redaktion) wo wir jetzt sitzen, ist die Schöpfung ganz nah. Ich sitze oft hier, gerade wenn es um elf Uhr läutet. Dann wird der Hut abgenommen, eine kurze Pause gemacht, die Arbeit ruhen lassen und ich höre den Glocken andächtig zu. Das machen auch andere Leute. Daran sehe ich, dass es noch Leute gibt, die an die Kirche und an Gott glauben. Mein Opa hat immer gesagt: „Wenn es läutet, muss man innehalten und dem Herrn dankbar sein für alle seine Gaben. Ob Blumen, ob Bäume, selbst die bunte Wiese.“ Gerade hier hinten im Himmich kannst du dich vom Allerschlimmsten erholen und neue Gedanken sammeln. Das Himmichland, so hat es mein Enkel als kleiner Bub genannt, ist wirklich ein Himmereich. Und dabei liefen ihm ein paar Tränen die Wange herunter. ■



Der sehnsuchtsvolle Blick von Uli Kling über das Himmichland

Ein Neubeginn im Seniorenkreis

von Marita Kanne und Elisabeth Ruckelshaußen

18

Nach langer Pause fand am Aschermittwoch in Rödgen das erste Treffen des Seniorenkreises statt. Da war natürlich Heringessen angesagt. Nach dem leckeren Schmaus, der von Frau Kanne zubereitet war, hielt es niemand mehr lange auf seinem Platz. Man setzte sich in kleinen Gruppen zusammen. Es gab allerlei zu erzählen, denn der persönliche Austausch miteinander hatte vielen doch sehr gefehlt.

Das zweite Treffen im April in Schwalheim fiel in die Passionszeit. Frau Wirth bereitete in einer Andacht auf das Abendmahl vor, das dann bei einem gemeinsamen Tischabendmahl

gefeiert wurde. Danach blieb noch viel Zeit für Gespräche. Für das leibliche Wohl war auch gesorgt.

Im Mai trafen sich die Seniorinnen und Senioren in Rödgen. Frau Schoppe hielt einen Vortrag über Wilhelm Busch und gab einige Kostproben seines Werkes zum Besten.

Der nächste Termin ist am 1. Juni im Gemeindehaus in Schwalheim. Das Team um Frau Wirth freut sich über eine rege Beteiligung nach so schwieriger Zeit und möchte allen Mut machen, die noch zögerlich sind. Sie sind herzlich eingeladen, den Sommer zu begrüßen. ■



Nach dem Heringessen unterhielten sich alle angeregt.



Wir Menschen sind auf der Suche, nach Leben, nach Zuneigung, nach Sinn, nach Bedeutsamkeit. Jesus setzte die Priorität: Wenn die Menschen zunächst das Reich Gottes suchen, würde ihnen alles zuteil. Die Verbindung zu Gott zu suchen, ist also die Voraussetzung für ein gelingendes Leben. Daher sei es nicht nötig, Anderes zu suchen, weil es von alleine komme.

Suche

Hans-Winfried Auel



Jugend-Gottesdienst

Am Samstag, dem 23. Juli findet am späten Nachmittag ein Jugend-Gottesdienst für alle Konfirmandinnen und Konfirmanden des Kooperationsraum Bad Nauheim - Ober-Mörlen statt. Die genaue Uhrzeit und Ort werden über die Homepage bekannt gegeben.

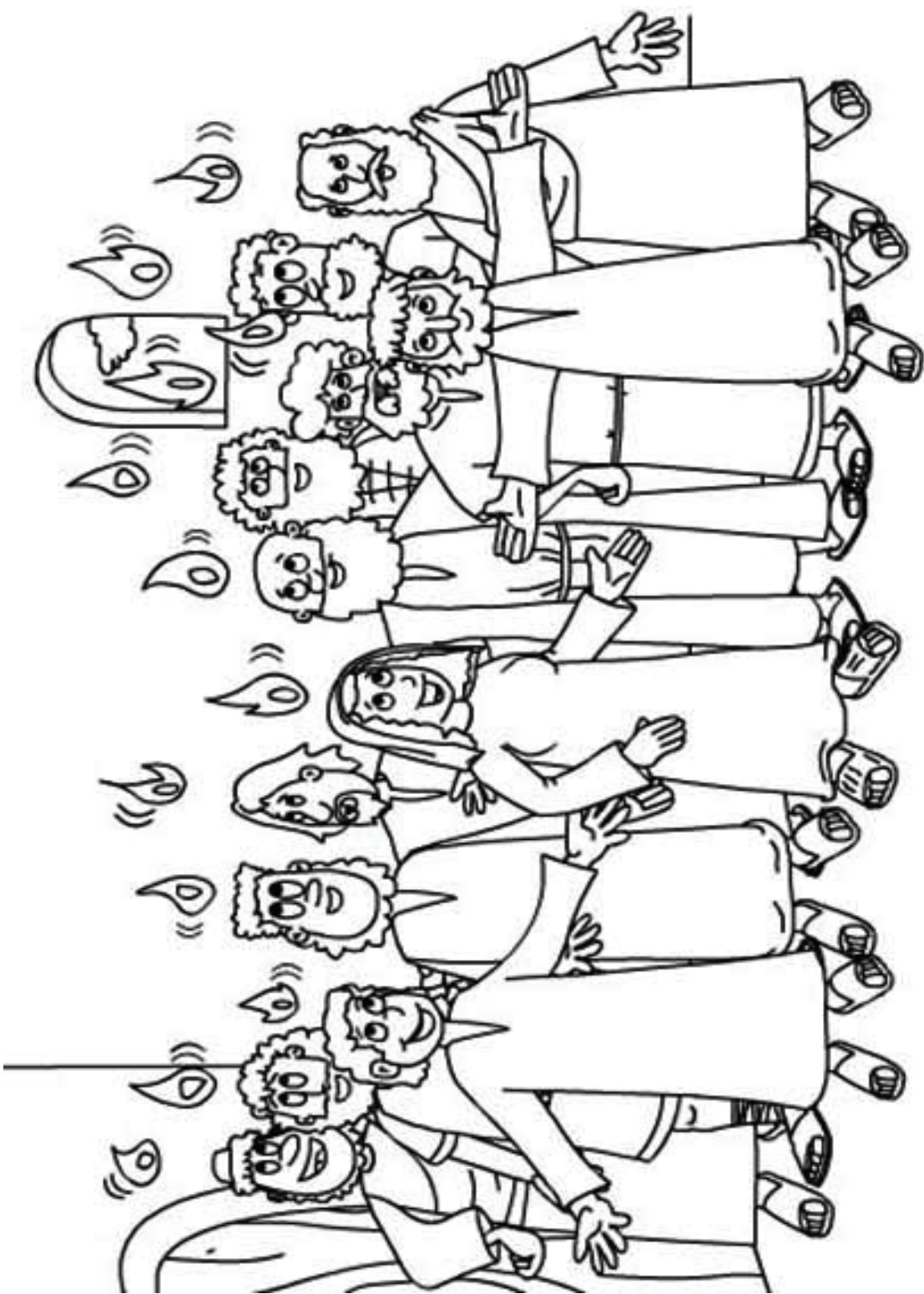
19

Das Gemeindebüro ist am 22. und 24. Juni geschlossen.



Juni 2022

	Sa, 4. Juni	10:00	Bad Nauheim	Pfr. Böhm	Konfirmation
	So, 5. Juni Pfingstsonntag	09:30	Steinfurth	Präd . Jägers	
		10:00	Schwalheim	Pfrn. Wirth	auch als Livestream
		10:00	Bad Nauheim	Pfrn. Pieper	
		11:00	Wisselsheim	Pfr. Nickel	Konfirmation
	Mo, 6. Juni Pfingstmontag	09:30	Steinfurth	Pfr. Nickel	Goldene Konfirmation
		10:00	Rödgen	Präd. Auel	
		10:00	Bad Nauheim	Pfrn. Naumann	Goldene Konfirmation
	Sa, 11. Juni	15:00	Bad Nauheim	Pfr. Böhm	Jubelkonfirmationen
		15:00	B.N. (Wilhelmskirche)	Fr. Reitz	Kinderkirche
	So, 12. Juni Trinitatis	09:30	Steinfurth	Pfr. Nickel	Jubel- konfirmationen
		10:00	Bad Nauheim	Pfr. Böhm	
		10:00	Schwalheim	Pfrn. Wirth	Jubelkonfirmation
		11:00	Wisselsheim	Pfr. Nickel	
	Sa, 18. Juni	16:00	B.N. (Wilhelmskirche)	Fr. Reitz	GoDi mit der Kirchenmaus
	So, 19. Juni 1. So. n. Trinitatis	09:30	Steinfurth	Präd. Schwalm	
		10:00	Bad Nauheim	Pfrn. Naumann	
		11:00	Wisselsheim	Präd. Schwalm	
	So, 26. Juni 2. So. n. Trinitatis	10:00	Schwalheim	Präd. Auel	Gottesdienst mit Kantorei
		10:00	Bad Nauheim	Pfr. Böhm	
Juli 2022					
	So, 3. Juli 3. So. n. Trinitatis	09:30	Steinfurth	Pfr. Nickel	mit Abendmahl
		10:00	Bad Nauheim	Pfrn. Pieper	mit Abendmahl





Angaben zum Begünstigten: Name, Vorname/Firma (max. 37 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Ev. Kirchengemeinde Schwalheim-Roedgen

IBAN

DE 04 5 185 0079 0040 0041 57

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

H E L A D E F 1 F R I

Betrag: Euro, Cent

Kunden Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Überweisenden - (nur für Begünstigten)

Spende Gemeindebrief

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 3 Zellen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 3 Zellen à 25 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postleitzahlen)

IBAN

D E

16

Datum

Unterschrift(en)

Beleg für Kontoinhaber

Für Überweisungen in Deutschland, in andere
EU-EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro.
Bitte Meldepflicht gemäß Außenwirtschaftsverordnung beachten!

Angaben zum Begünstigten: Name, Vorname/Firma (max. 37 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Ev. Kirchengemeinde Schwalheim-Roedgen

IBAN

DE 04 5 185 0079 0040 0041 57

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

H E L A D E F 1 F R I

Betrag: Euro, Cent

Kunden Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Überweisenden - (nur für Begünstigten)

Spende Gemeindebrief

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 3 Zellen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 3 Zellen à 25 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postleitzahlen)

IBAN

Datum

Unterschrift(en)

Juli 2022

So, 3. Juli 3. So. n. Trinitatis	11:00	Wisselsheim	Pfr. Nickel	Jubel- konfirmationen
Sa, 9. Juli	15:00	B.N. (Wilhelmskirche)	Fr. Reitz	Kinderkirche
So, 10. Juli 4. So. n. Trinitatis	10:00	Schwalheim	Prädn. Olthoff	GoDi im Grünen am Sauerbrunnen
	10:00	Bad Nauheim	Pfr. Böhm	
So, 17. Juli 5. So. n. Trinitatis	10:00	Steinfurth	Pfr. Nickel	Rosenfest-Andacht
	10:00	Bad Nauheim	Pfrn. Naumann	
So, 24. Juli 6. So. nach Trinitatis	09:30	Schwalheim	Präd. Auel	
	10:00	Bad Nauheim	Pfrn. Naumann	
	10:45	Rödgen	Präd. Auel	
So, 31. Juli 7. So. n. Trinitatis	10:00	Bad Nauheim	Pfrn. Pieper	

August 2022

So, 7. August 8. So. nach Trinitatis	09:30	Steinfurth	Präd. Jägers	
	10:00	Bad Nauheim	Pfr. Böhm	
	11:00	Wisselsheim	Präd. Jägers	
So, 14. August 9. So. nach Trinitatis	09:30	Schwalheim	Pfrn. Wirth	Gottesdienst mit Taufe
	10:00	Bad Nauheim	Pfrn. Naumann	
	10:45	Rödgen	Pfrn. Wirth	
So, 21. August 10. So. nach Trinitatis	09:30	Steinfurth	Pfr. Nickel	
	10:00	Bad Nauheim	Pfr. Böhm	
	10:00	Schwalheim	Pfrn. Wirth	Andacht zur Kerb, Festplatz
	11:00	Wisselsheim	Pfr. Nickel	
So, 28. August 11. So. nach Trinitatis	09:30	Schwalheim	Pfrn. Wirth	auch als Livestream
	10:00	Bad Nauheim	N.N.	
	10:45	Rödgen	Pfrn. Wirth	
	11:00	Wisselsheim	Pfr. Nickel	Godi zur Kirmes

September 2022

So, 4. September 12. So. nach Trinitatis	09:30	Steinfurth	Pfr. Nickel	mit Abendmahl
	10:00	Bad Nauheim	Pfrn. Naumann	mit Abendmahl
	11:00	Wisselsheim	Pfr. Nickel	mit Abendmahl
Di, 6. September	08:00	Steinfurth	Pfr. Nickel	Einschulungs-Gottesdienst
Mi, 7. September	08:00	Steinfurth	Pfr. Nickel	GoDi zum Schulanfang

Nach wie vor kann es infolge der andauernden Corona-Pandemie zu Änderungen gegenüber dem hier abgedruckten Plan kommen. Bitte informieren Sie sich deshalb auch auf der Homepage. Verzichten müssen wir auf Gottesdienste in aller Regel nicht. Sollte ein Präsenzgottesdienst nicht möglich sein, gibt es statt dessen digitale Aufzeichnungen oder ein Live-Streaming.



Wir trauern um unser ehemaliges Mitglied des Kirchenvorstandes

Karl-Heinz Frey

*21.11.1935 † 26.04.2022

der im Alter von 86 Jahren von uns gegangen ist.

Karl-Heinz Frey war von 1979 bis 2003 Mitglied im Vorstand der Evangelischen Kirchengemeinde Schwalheim-Rödgen. Auch nach dieser Zeit bis zu seinem Tod war er als Gemeindebriefaufträger uns sehr verbunden.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Stellvertretend für den Kirchenvorstand
Anne Wirth, Pfarrerin; Thomas Emich, Vorsitzender

Kindergottesdienst

samstags,
Gemeindehaus Schwalheim
10:00 - 12:00 Uhr

16. Juli

24. September

Konfirmanden-Samstage 18. Juni

10:30 Uhr - 18:00 Uhr
Gem.Haus Schwalheim und
Kletterpark Hoherodskopf

1. Konfirmanden-Freizeit
vom 08. - 10. Juli
Jugendherberge Wetzlar

10. September
10:30 Uhr - 16:30 Uhr
Gemeindehaus Schwalheim

Sonntag 02. Oktober – Save
the Date - Erntedankfest auf
dem Katharinenhof im Rah-
men der Kooperation

27

Seniorenkreis

Mittwoch 15:00 Uhr

1. Juni,
Gemeinsames Singen,
Gem.Haus Schwalheim

Juli und August

Sommerpause

7. September,
Gem.Zentrum Rödgen

Monatspruch
JULI
2022

Meine
Seele dürstet
nach Gott, nach
dem lebendigen
Gott. «

PSALM 42,3

Offener Kreativkreis

Bastel-Projekte mit verschiedenen Materialien

von Regina Reitz, Kernstadt

Wenn es Ihnen so geht wie mir, dann blickt Sie des Öfteren mal die Nähmaschine aus der Ecke an- oder man selbst schaut sehnsüchtig auf die Malsachen im Regal, das Strickzeug im Korb. Wann hat man sich das letzte Mal Zeit für das eigene kreative Hobby genommen? Und ich habe noch so viele Ideen für Dinge, die ich als Erwachsene eigentlich nochmal ausprobieren möchte. Ich habe mir deswegen gedacht, ich mache einen Termin daraus- dann nehme ich mir sicher Zeit für das, was mir eigentlich so viel Spaß bereitet. Die Idee für den Kreativkreis ist folgende: Einmal im Monat ist das Gemeindehaus mittwochabends offen. Es gibt Tee und viel Platz für alles, was mitgebracht wird. Man kann die Stunden für seine eigenen Projekte verwenden und in guter Gesellschaft werkeln oder schauen, was die anderen machen. Höchstwahrscheinlich braucht jemand Hilfe beim Zuschneiden oder beim Verstehen von einer besonders kniffligen Anleitung? Sie bringen vielleicht die Erfahrung mit, die gebraucht wird.

Meine Projektideen für den Rest des Jahres stehen schon fest: Ich würde mich gerne mal am Linoldruck versuchen, Kerzen aus Kerzenresten, die in der Gemeinde so zusammengekommen sind, gießen und meine Wimpelketten für die Kinderzimmer meiner Kinder fertig nähen. Ich bin wahrlich kein Profi- aber versuchen will ich's gerne mal.

Was für Ideen haben Sie? Ich freue mich über jeden und jede, die sich trauen, mal vorbeizuschauen.

Der nächste Kreativkreis findet am 15. Juni ab 19 Uhr im Gemeindehaus in Langenhain-Ziegenberg statt. ■

Ein tolles Ergebnis
aus alten Stoffresten!



Vollwertige Glieder

11 Jugendliche aus unserer Gemeinde konfirmiert

Am Sonntag Kantate, dem 15. Mai, wurden 11 Jugendliche aus unserer Gemeinde in der Kirche in Schwalheim konfirmiert. Pfarrerin Anne Wirth spendete ihnen den Segen für den weiteren Lebensweg und äußer-

te den Wunsch, die jungen Konfirmierten noch ab und zu im Gottesdienst zu sehen. Die Jugendlichen bedankten sich bei ihrer Pfarrerin für die zurückliegenden Konfirmandenzeit mit einem kleinen Geschenk und einem Blumenstrauß.



Bild: Foto-Studio Hermann

vorne von links: Celina Sophie Donabauer, Michelle Chantal Scheibert, Julia Apollonia Herrmannsdörfer, Fabienne Charlene Haffner, Marie Sattler, Lillith Schmitt

hinten von links: Felix Lehmann, Ben Drescher, Pfarrerin Anne Wirth, Noah Wissig, Lucas Wissig und Luis Nils Gerner

Es ist Gnade

Gedenkgottesdienst an die Konfirmationen vor 70 und 50 Jahren

von Inge und Karl-Heinz Gundermann sowie Hans-Jürgen Englert

Gnadenkonfirmation: Karl-Heinz Gundermann und seine Mitkonfirmandinnen und Konfirmanden wurden am 14.04.1952 in der Kirche in Schwalheim und Ingeburg Gun-

dermann am 06.04.1952 in Dorheim durch Pfarrer Vetter konfirmiert. Beide feiern in diesem Jahr mit ihren Kolleginnen und Kollegen das seltsame Fest der Gnadenkonfirmation. ■



Bild: Reihe 1 von links nach rechts: Karl Gerhard Kunz †, Wolfgang Jehner †, Horst Wiesner †, Pfarrer Vetter †, Horst Henkel †,

Reihe 2: Heinrich Hofmann, Siegfried Neumann †, Karl Heinz Gundermann, Maria Stock ??

Rosalinde Michel †, Hildegard Schuhmacher †, Toni Theiß †, Frieda Bingel,

Reihe 3: Annemarie Reichard ??, Erika Findling, Frieda Weiß †, Inge Hofmann, Gisela Möller †, Wanda Wolf ??, Gerda Herwig †, Elfriede Jacobi †,

Reihe 4: Klaus Müller, Kurt Stamm †, Egon Lucius †, Marga Graf ??, Adolf Ebert, Christel Langsdorf ??, Inge Wolf, Lilo Muhn †, Christel Roth, Günther Häuser †, Horst Strauch †, Helma Grimm, Willi Wagner †, Gerhard Kratz ??, Horst Hofacker

Goldene Konfirmation: Am 7. Mai 1972 wurde die 2. Konfirmation von Pfarrer Heinrich Knöß mit einer der größten Gruppen (20 Schwalheimer und 11 Rödger) in der Evangelischen Kirche in Schwalheim gefeiert. Leider habe ich trotz intensiver Bemühungen über Facebook, Internet, Google, Stay-friends, Telefonbuch Deutschland u.a. nur 20 (3 und auch Pfarrer Heinrich Knöß sind leider schon verstorben) für die

Feier „Goldene Konfirmation“ am 12. Juni 2022 in Schwalheim gewinnen können. Anschließend wird man sich in der Mehrzweckhalle Schwalheim treffen, um über die „guten, alten Zeiten“ zu plaudern. Unvergessen ist die Konfirmanden-Freizeit in Lauterbach, aber auch die Zeit danach u. a. mit den Freizeiten am Dreifeldener Weiher (Westerwald) mit dem damaligen Vikar Karl Platt (bekannt durch seine Mundart-Gottesdienste). ■



Namen zum Bild von oben: 1. Peter Mazurkiewicz, Thomas Born, Peter Buschmaas;
 2. Rolf Schweitzer, Gloria Klughammer, geb. Ebert, Frank Rogalla, Robert Wagner (†);
 3. Bernd Rogalla, Michael Bonarius, Pfarrer Heinrich Knöß (†), Lina Kozubek, geb. Mohr;
 4. Andreas Peterschik, Gerda Strauß, Hans-Jürgen Englert, Manfred Kendi, Toni Klaus, Joachim Kallnbach (†), Ralf Lammich geb. Hergenröther, Martin Thomas, Rainer Beitel;
 vordere Reihe: Michael Schnecko, Inge Marscheck, Claudia Gorr geb. Stroh, Maria Erk, Regina Thorn geb. Wagner, Karin Spörl geb. Bernstorff, Gabriele Unger, geb. Schymalla, Elvira Schwalm geb. Petermann, Barbara Heitz, geb. Scheffel, Martina Sieber, geb. Stamm und Michael Becker.

Druszba - Freundschaft

30 Jahre Kirchenchorleitung von Olga Borodina

von Monika und Gerald Thönges



Seit 30 Jahren Chorleiterin:
Olga Borodina

32

1958 gründete Herbert Thönges einen evangelischen Kirchenchor in Steinfurth. Auch heute noch gehören einige Gründungsmitglieder zu den Aktiven. 1991 formierte sich der Chor unter dem Namen „Kantorei Wettertal“ in Schwalheim neu und fasste in der „neuen“ Kirchengemeinde mit ihrem aufgeschlossenen Pfarrer Heinrich Knöß und dem interessierten Kirchenvorstand schnell Fuß. Schwalheimer Kirchenmitglieder konnten alsbald als ChorsängerInnen hinzugewonnen werden.

Nach dem Tod von Herbert Thönges im Jahr 1992 fand der Chor mit Olga Borodina eine engagierte und temperamentvolle neue Chorleiterin. Sie verstand es von Anfang an, den Chor mit ihrem Enthusiasmus anzustecken und ihn in weitverzweigte Bahnen zu lenken.

Olga Borodina studierte am Konservatorium in Orsk im südlichen Ural Musik und sammelte in Russland einschlägige Chorerfahrungen, ehe sie 1991 zusammen mit ihren Eltern und weiteren Familienmitgliedern nach Deutschland übersiedelte. Durch ihre musikalische Kompetenz war der Chor in den zurückliegenden 30 Jahren ihrer Chorleiterinnentätigkeit ein regelmäßiger Bestandteil von Gottesdiensten (an Ostern, Weihnachten, Konfirmationen), sowohl in Schwalheim als auch in Rödgen. Der Chor nahm als Gastchor bei besonderen Konzerten in Bad Nauheim und Umgebung teil (Christkindlmarkt im Sprudelhof, Chorkonzerte der Bad Nauheimer Chöre in der Trinkuranlage, Heideröslein Steinfurth, Wäldchestag Ossenheim, Konzerte in Altenheimen und Kurkliniken) und engagierte sich mit eigenen Konzerten zu Kirchenjubiläen, Benefizveranstaltungen und im Advent.

1996 war ein besonderes Chorjahr für Olga Borodina und die Mitglieder der Kantorei Wettertal. Konzerte des Kammerchores „Roshdestwo“ der Philharmonie St. Petersburg in Bad

Nauheim und Schwalheim und die Freundschaft zwischen den beiden Chorleiterinnen Prof. Olga Stupneva und Olga Borodina führten zu einer Einladung des Chores nach St. Petersburg. Vom 5. bis 9. Juni 1996 reisten der Chor und Frau Borodina nach Russland. Dort kam es in einem Konzert in Puschkin bei St. Petersburg mit der musikalischen Begleitung des Orchesters der Philharmonie St. Petersburg neben typisch deutschem Liedgut auch zur gemeinsamen Aufführung von Teilen der Chiemsee-Messe von Johann M. Haydn. Dieses gemeinschaftliche Projekt fand unter dem Motto „Drusba“ – Freundschaft statt und wirkt bis heute nach. Die freundschaftlichen Beziehungen können dank moderner Medien aufrechterhalten werden.

Auch wenn leider schon viele Mitglieder der Kantorei verstorben sind, der Nachwuchs für klassische Kirchenmu-

sik rar ist, steht die Kantorei Wettertal seit nunmehr 30 Jahren unter der erfolgreichen Leitung von Olga Borodina und wünscht sich noch viele weitere schöne musikalische Projekte.

Wir gratulieren Olga Borodina für ihre herausragende Arbeit und danken ihr für ihr unermüdliches Engagement für die Evangelische Kirchengemeinde in Schwalheim. Wir wünschen ihr, dass sich vielleicht der eine oder die andere durch diesen Artikel für den Chorgesang in der Kantorei motivieren lässt und donnerstags um 19:30 Uhr zur Chorprobe ins Gemeindehaus kommt.

Anlässlich des 30jährigen Jubiläums von Frau Borodina wirkt die Kantorei Wettertal am 26. Juni 2022 im Gottesdienst in der Schwalheimer Kirche mit. Anschließend sind die Gottesdienstbesucher herzlich zu einem Umtrunk eingeladen. ■



Die Jubilarin Olga Borodina (re) inmitten ihrer Sängerninnen und Sänger der Kantorei Wettertal

Die Verwandlung hat begonnen

Ökumenischer Kreuzweg im Kooperationsraum

von Johanna von Prosch, Kernstadt

Zum ersten Mal gingen am Karfreitag katholische und evangelische Christen einen gemeinsamen Kreuzweg zwischen Schwalheim und Bad Nauheim. An sechs Stationen gedachten sie des Leidenswegs Christi und machten sich in Text, Gesang und Gebeten bewusst, dass jede und jeder seine Last auf ihn legen kann. Dabei trugen Gemeindemitglieder des Kooperationsraums das aus dünnen Baumstämmen gebundene Kreuz im Wechsel.

34

Die Initiative ging von einem Team der Gemeinde Schwalheim-Rödgen aus und wurde unterstützt von den Pfarrern Anne Wirth und Meike Naumann. Pfarrer David Rühl erwartete die Prozession, an der gut 50 Menschen teilnahmen, in St. Bonifatius. „Das ist ein schönes Zeugnis ökumenischer Verbundenheit gerade in einer Zeit, in der es Kirche schwer hat, zu überzeugen“, meinte er.

Der Weg führte von der evangelischen Kirche in Schwalheim vorbei am Wasserrad, durch die Wiesen zum Reimerhof, dann zu den Gradierbau-

ten in Bad Nauheim und über die Dankeskirche nach St. Bonifatius. Es war ein Weg der Sorgen und Freuden, der Ohnmacht und der Hoffnung, ein Weg des Verstehens und des Gesprächs mit Gott und untereinander. Viele Feiertagsspaziergänger drehten sich um zu der Gruppe, manche lauschten den Liedern, einige fotografierten, begrüßten Mitgänger und bekundeten Zustimmung, ganz wenige zeigten Unverständnis.

Die Stationen standen unter verschiedenen Themen, die auf einem Schild dargestellt wurden: begrenzt, belastet, bloßgestellt, gehalten, umarmt, erleuchtet. Dazu fanden Mitglieder der Kirchenvorstände und die Pfarrern passende Worte, um die eigenen Nöte bewusst zu machen, aber auch Trost zu geben, dass man nicht alles alleine tragen müsse. Am Ende der Kartage stehe mit dem Ostermorgen das Licht, versicherte Anne Wirth zum Abschluss: „Die Natur schenkt uns ein Gefühl von Aufbruch. Das bedeutet Kraft für Kopf und Herz. Man spürt, dass die Verwandlung begonnen hat.“ ■



Impressionen
Karfreitags-
Prozession 2022

35



Osterfreude teilen

Familiengottesdienst im Kooperationsraum auf dem UHU

von Regina Reitz, Kernstadt

Bei strahlendem Sonnenschein schauen sich alle ankommenden Familien auf dem weitläufigen Gelände auf dem UHU in Langenhain zuerst neugierig um. Schnell sind sie dann auf der Wiese unterwegs und finden in neun Osterkörbchen Spannendes und Anregendes zur Ostergeschichte und zum Spaß miteinander haben. Die etwa zwanzig Familien kommen aus allen Gemeinden unseres Koope-

rationsraums. Um 15.00 Uhr treffen sich alle rund um das große Holzkreuz auf der Wiese, das die Familien vorher mit Blumen bunt geschmückt haben. Sie hören die Osterbotschaft, singen, beten und verabschieden sich mit einem gemeinsamen Segen.

Die Osterfreude ist in diesem lebendigen Kreis von Großeltern, Eltern und Kindern deutlich spürbar. ■





Bildimpressionen von unseren Osterveranstaltungen: Prozession mit Osterfeuer am Ostermorgen vom Gemeindehaus in die Kirche mit Osterfrühstück (oben, oben rechts und rechts), nicht nur Jugendgottesdienst am Ostersonntag auf dem Grillplatz (oben) und Kindergottesdienst zu Ostern im Gemeindehaus in Schwalheim (unten und unten rechts)



37



Gotteslästerung

Was heißt eigentlich Friedensethik in Zeiten des Krieges?

von Axel D. Angermann, Kernstadt

38

Der Überfall Russlands auf die Ukraine und die Realität dieses Krieges haben die europäische Friedensordnung ebenso erschüttert wie die Regeln globaler Kooperation. Sie haben damit auch unsere eigenen Gewissheiten ins Wanken gebracht, die viele von uns jahrzehntelang als richtig und unerschütterlich angesehen hatten. Zu ihnen gehört sicher auch die Frage, welche Folgen aus der pazifistischen Grundhaltung zu ziehen sind, die dem Christentum von Beginn an eigen ist. Bis zum 24. Februar schien die Sache klar zu sein: Militärische Mittel sind grundsätzlich zur Konfliktlösung nicht geeignet, statt dessen müsse man auf Gespräche, Verhandlungen und Kompromisse setzen, und ganz generell sei „Frieden schaffen ohne Waffen“ die richtige, um nicht zu sagen einzig vernünftige Richtschnur für unser Handeln.

Und jetzt? Jetzt müssen wir uns fragen, ob nicht gerade die Nachgiebigkeit, die wir gegenüber Putin an den Tag gelegt haben, zu der politischen Eskalation beigetragen hat. Ob ein insgesamt wehrhafterer Westen und eine besser ausgerüstete Bundes-

wehr nicht doch auch ein Abschreckungspotenzial entfaltet hätte? Ob Putin seinen Angriff auf die Ukraine vielleicht gar nicht erst gewagt hätte, wenn wir die ukrainische Armee schon vorher mit Waffen versorgt hätten? Und auch im Hier und Jetzt wird intensiv die Frage diskutiert, ob und in welchem Umfang wir die Ukraine mit (schweren) Waffen beliefern sollten?

Es sind all das schwierige Fragen, auf die es keine eindeutige Antwort gibt. Aus christlicher Perspektive bleibt das grundlegend pazifistische Vermächtnis des Jesus von Nazareth, der sich ans Kreuz schlagen ließ und eben nicht seine Anhänger zum gewaltsamen Widerstand gegen die Römer aufrief, bestehen. Aber schon Luther wusste: „Wenn du auch dessen nicht bedarfst, dass man deinen Feind strafe, so bedarf's aber dein kranker Nächster. Dem sollst du helfen, dass er Frieden habe.“ Will sagen: Wer sich selbst in Gewaltfreiheit übt und Unrecht ohne Widerstand erträgt, kann auf diese Weise ein beeindruckendes Zeugnis seines christlichen Glaubens ablegen. Anders ist es aber, anderen

das wehrlose Erleiden von Gewalt zu empfehlen, ohne selbst unmittelbar betroffen zu sein: „Wohnzimmerses-selpazifismus“ hat das ein Kommentator dieser Tage genannt.

Es verwundert nicht, dass es auch innerhalb der Kirche verschiedene Antwortversuche auf die Realität des Krieges gibt. Richtig ist in jedem Fall, die Position der russisch-orthodoxen Kirche, die sich bedingungslos an die Seite Putins stellt, als das zu benennen, was sie tatsächlich ist: „Gotteslästerung“ (Annette Kurschus, Ratsvorsitzende der EKD). Während die Präses der EKD, Anna-Nicole Heinrich, Waffenlieferungen an die Ukraine für gerechtfertigt hält, damit diese sich verteidigen und die eigene Existenz bewahren könne, meint der Friedensbeauftragte der EKD, Bischof Friedrich Kramer, wir alle könnten „manchmal nur hilflose Zuschauer sein“ und das sei „vielleicht gut so“. Man mag das für Zynismus in seiner

höchsten Form halten: Die verschiedenen Sichtweisen müssen und sollten wir aushalten, und es ist in jedem Fall gut, offen darüber zu diskutieren, was christliche Friedensethik heute, unter den seit dem 24. Februar radikal veränderten Umständen heisst. Diese Diskussion sollten auch wir führen, auch in unseren Gottesdiensten und danach, untereinander und mit anderen Menschen. Es muss nicht auf jede Frage sofort eine klare Antwort geben, und gerade das Ringen um die „richtige“ Position kann wichtig sein. Etwas mehr als das unbestimmte Sowohl-als-auch, das von Kirchenpräsident Volker Jung zu diesem Thema zu hören ist, dürfte es allerdings schon sein. Und überhaupt wäre es angemessen, dieses Thema auf der Homepage der EKHN prominenter zu platzieren (neben den sicher auch wichtigen Angeboten für Demenzerkrankte und dem Tod von Fernsehjournalist Uli Röhm).



Durch russische Luftangriffe zerstörte Häuser und Wohnungen in Charkiw in der Ostukraine (Foto vom 08.03.2022).



Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin



Fischer mit neuer Mission

Petrus kommt enttäuscht vom Fischen auf dem See Genezareth zurück: Wieder nichts gefangen! Da tritt Jesus zu ihm und sagt: „Komm, wir versuchen es zusammen!“ Also gut. Jesus und Petrus setzen die Segel und fahren auf den See. Sie werfen das Netz ins Wasser. Auf einmal ist das ganze Netz voller Fische! Sie ziehen es ins Boot. Petrus ruft:

„So viele Fische habe ich noch nie gefangen! Wer bist du?“ Jesus sagt: „Hab keine Angst! Komm mit und hilf mir bei meiner Arbeit. Du sollst von nun an Menschen fangen und nicht mehr Fische.“ Petrus erkennt: Mit Jesus kann er sein Leben verändern. Er geht mit ihm mit und wird einer seiner Jünger.

Lies nach im Neuen Testament:
Matthäus Kap. 4, 18-22



Rätsel: Aus welchen Städten kommen die Urlaubspostkarten?

Benjamins Sonnenkappe



Dein selbst gebastelter Sonnenschutz: Zeichne einen Halbkreis auf einen festen Karton und schneide ihn aus. Bohre an beiden Ecken ein Loch und ziehe ein Gummiband durch. Probiere aus, wie lang es sein muss, damit es um deinen Kopf passt. Dann knote die Enden fest.

Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.halle-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@halle-benjamin.de
auflage: Hamburg, Freiburg, Sonberg, Neuhäus, Landshut, Schweinfurt



Wir laden Sie herzlich ein zum

Gottesdienst im Grünen

am Sonntag, dem
10. Juli um 10.00 Uhr
am Sauerbrunnen

anlässlich des

Brunnenfestes

sowie der 180-Jahr-Feier
des Gemischten Chors Schwalheim

unter Mitwirkung verschiedener
Chöre und Musikzüge